

Guatemala Stadt, Ende Februar 2024

Notizen eines deutschen Anwalts in

Guatemala (100)

Dies ist die 100ste Ausgabe der Notizen und für mich vorläufiges Ergebnis einer Reise, die vor bald 30 Jahren begonnen und auch mein Leben als Anwalt tief verändert hat. Von Haus aus war ich Strafverteidiger und meine natürliche Gegenspielerin in Deutschland war die Staatsanwaltschaft. In Guatemala, einem Land, das von Krieg, Repression, willkürlicher Justiz und struktureller Straflosigkeit geprägt ist, fand ich mich schnell an der Seite der Opfer des Krieges und dann logischerweise an der Seite meines früheren Antagonisten, der Staatsanwaltschaft, wieder. Sie war strukturell schwach, Teil des Systems der Straflosigkeit und verfügte nicht einmal über die grundlegendsten Instrumente der Strafverfolgung¹. Wir halfen, sie von Grund auf aufzubauen und dabei auch die Gerichte zu stärken, was auch für mich ein paradigmatischer Wechsel wurde, der meine Sicht auf das Strafrecht veränderte.

Das monatliche Schreiben der Notizen wurde Teil dieser Reise und eine spannende dazu. Die erste Nummer im April 2015 traf, zufällig oder nicht, mit dem Beginn der Präsentation der Ermittlungsergebnisse der großen Korruptionsfälle durch CICIG und MP zusammen; die Eliten hatten die Nichtverlängerung ihres Mandats längst entschieden, aber nicht mit der Sprengkraft dessen gerechnet, was die CICIG zwischenzeitlich zusammengetragen hatte. Es sollte der Beginn dessen werden, was wir später den „juristischen Frühling“ Guatemalas nannten. Schon das Urteil wegen Völkermord gegen ex-Staatschef Ríos Montt² zwei Jahre vorher, war ein erster Wendepunkt in der Justizgeschichte Guatemalas. Es scheuchte die Eliten auf, die das Urteil sofort annullieren ließen, da sie

fürchteten, die Kontrolle über die Justiz zu verlieren. 2014 manipulierten sie den Auswahlprozess der Richter der CSJ und der Berufungsgerichte, um ähnliches in Zukunft zu verhindern; doch jetzt, 2015, drohten sie die Kontrolle erneut zu verlieren, zudem an einen Rauswurf der CICIG erstmal nicht mehr zu denken war. Präsident Pérez und seine Vize Baldetti landeten im Knast, während die Proteste wuchsen. Um erneut Herr der Situation zu werden, schwammen sie im Strom mit und sabotierten die notwendigen Reformen von hier aus. Als die Wahlen 2015 ohne vorherige Reformen stattfanden, hatten sie langfristig gewonnen; Jimmy Morales kam, gab erst den Reformer und markierte dann den Beginn der Restauration des verlorenen Terrains. Die CC, deren RichterInnen während des Frühlings ernannt worden waren, versuchte noch ein paar Jahre, diesen Prozess aufzuhalten und die Unabhängigkeit der Justiz zu verteidigen, aber die Eliten kontrollierten längst wieder die drei Gewalten. Die gerade erst ernannten OberrichterInnen taten das ihre und dienten dem System illegaler Weise bis Dezember 2023, weit über ihr gesetzliches Mandat hinaus (2019); sie krepelten die Justiz, die gerade begonnen hatte, auf eigenen Füßen zu gehen, wieder um. 2017 wurde Ivan Velásquez, Chef der CICIG, zur Persona non grata erklärt, dann flog die Kommission aus dem Land und 2019 begann der Exodos der unabhängigen StaatsanwältInnen und RichterInnen. Für mich und viele KollegInnen bedeutete dies einen erneuten Paradigmenwechsel. Die Staatsanwaltschaft, an deren Stärkung wir jahrelang gearbeitet hatten, verfolgte jetzt uns und die unabhängige Justiz und war längst kein Faktor mehr im Kampf gegen die Straflosigkeit.

Viele von uns hatten den Fehler begangen, zu glauben, ein Land über das Strafrecht säubern und demokratisieren zu können. Ich bin von

¹ Z.B. Tatortarbeit und Zeugenschutzprogramm; es gab kein ziviles Programm zum Abhören von Telefonen; alles lief ohne richterliche Kontrolle über den militärischen Geheimdienst. Internationales Recht war in der Justiz unbekannt, genauso wie eine professionelle richterliche Beweiswürdigung die Ausnahme war.

² Es war weltweit das erste Urteil wegen Völkermord gegen einen ex-Staatschef, dazu vor einem nationalen Gericht.

Herzen Strafrechtler, aber Strafrecht ist und bleibt ein Herrschaftsinstrument. Es ist konzeptuell repressiv und seine Hauptinstrumente sind Strafe und Abschreckung; wir vertrauten auf diese Strafverfolgung und vernachlässigten die politischen Dimensionen der Herausforderung. Die Proteste waren ein spontaner Zusammenschluss der Mittelschichten, ihnen fehlte konzeptuelle Klarheit, dazu organisatorische Stärke und vor allem der Zusammenschluss mit Akteuren der originären Völker. Im Gegensatz dazu schweißte die massive Strafverfolgung die Eliten, ihre Unternehmer, Militärs, Anwälte und Richter, ihre Politiker und Funktionäre zusammen. Der Pakt der Korrupten entstand aus der Angst vor realen Konsequenzen ihres kriminellen Systems und benutzte jetzt das Instrument, das wir effizienter gemacht hatten, gegen den Widerstand.

Der aktuelle politische Frühling hat ein anderes Gesicht und definiert die Herausforderungen neu. Auch jetzt ist der Kampf gegen die Korruption seine Basis, aber er setzt nicht zuerst auf Strafverfolgung; er kann das auch nicht, weil die Staatsanwaltschaft auf der anderen Seite der Barrikade steht. Der aktuelle Ansatz sind Prävention, die Erneuerung öffentlicher Einrichtungen, Transparenzregeln und Allianzen mit Zivilgesellschaft und sozialen Organisationen. Heute ist die Exekutive Teil der Veränderung und versucht, die Geldkanäle der Korruption zu schließen und auf dieser Basis, die Institutionen neu zu schaffen.

Das ist Chance und Gefahr zugleich. Chance, weil die politische Auseinandersetzung ins Zentrum rückt und damit die Zivilgesellschaft eine andere Rolle spielt als 2015, als sie MP und CICIG schlicht

anfeuerte; der politische Kampf um die Reformen wurde damals verloren. Und es ist Gefahr, weil nicht alles, was Zivilgesellschaft ist, automatisch auch gegen die Korruption steht; es ist Gefahr auch deshalb, weil alle die, die das System überwinden wollen, natürlich die Giammatteis, Morales und ihre Statthalter zu Recht bestraft sehen wollen. Strafrecht kann zwar nicht das Hauptinstrument der Säuberung, muss aber Teil von ihr sein. Dieses Dilemma wird uns noch lange begleiten, da Staatsanwaltschaft und CC jede positive Veränderung sabotieren werden.³

An dieser Front tobt ein Kampf und es ist auch ein Kampf um die Deutungshoheit dessen, was gerade passiert; es geht auch um Kommunikation. Die Trolle des Paktes, seine Radios, Fernsehkanäle und InfluencerInnen verbreiten Dreck gegen die neuen Akteure und versuchen glauben zu machen, dass ohnehin alles beim Alten bleibt, Arévalo seine Ziele verrät oder Semilla es einfach nicht kann. Zeitgleich hat das MP seine sichtbaren Angriffe etwas heruntergefahren, um die Illusion zu schaffen, es könne so etwas wie eine friedliche Koexistenz geben. Es ist eine Falle.

Francisco Jiménez ist Innenminister und zentrale Figur der Regierung; er genießt Vertrauen und sitzt an einer Schaltstelle der Regierung, die Sicherheit garantieren muss, aber Rechte respektieren will. Er muss mit dem MP zusammenarbeiten, ob er will oder nicht. Die Gefahr, in diese Falle zu gehen, war für ihn besonders groß... und leider passierte genau das.

Im Januar berichteten die Notizen vom Katz-und-Maus-Spiel um ein Treffen zwischen Präsident Arévalo und Generalstaatsanwältin Porras. Alle

³ Das MP stellt große Korruptionsfälle ein oder kollaboriert mit der Verteidigung der angeklagten ex-Funktionäre wie gerade im Fall des ex-Bauminister Benito; seine Geldwäsche im Wert von 122 Millionen Q wurde zum Kleindelikt mit 2 Jahren Gefängnis, die durch Zahlung einer Geldstrafe als verbüßt gelten. Demgegenüber verschleppt das MP den Prozess gegen Zamora, ex-Direktor der Zeitung El Periódico; seine U-Haft währt schon 19 Monate, während die Ermittlungen gegen die Wahlen, Arévalo und Semilla als Partei weiter gehen. Semilla hat bis heute keine Akteneinsicht in das Strafverfahren gegen die Partei. Aber auch

andere Massnahmen wurden bekannt: „Staatsanwalt“ Curruchiche hatte seinen Neffen in das oberste Wahlgericht TSE eingeschleust, ließ ihn interne Gespräche aufnehmen und sich zuspielen. Die CC agiert derweil offen im politischen Raum. Z.B. entschied sie gerade, dass eine Tochter von Sandra Torres (Chefin der UNE), die selbst noch Mitglied der UNE ist, Fraktionschefin von NOSOTROS sein darf, ohne (!!) überhaupt Mitglied der Partei (??) zu sein. Die CC tat das, um die Mehrheit in der Instanz der Fraktionschefs zu kippen; der Pakt hat jetzt Einfluss auf die Tagesordnung des Kongresses.

rechneten damit, dass Arévalo das Treffen wollte, um ihren Rücktritt zu fordern und sie dann Schritt für Schritt abzuschütteln. Sie dagegen wollte eine Sitzung zu seinen Bedingungen unbedingt verhindern. Nach ihrer zweiten Weigerung (Notizen 99) kündigte er an, die nächsten Schritte gegen sie noch am gleichen Tag vorzustellen. Bis heute geschah das nicht. Porras dagegen lud ihn publikumswirksam ins MP ein, „um zu koordinieren“. Er schlug die Einladung zwar aus, schickte aber seinen Innenminister, der, statt eine klare Botschaft zu senden in die Falle lief und Porras Bilder herzlicher Begrüßung mit Küsschen hier und Lächeln dort produzieren ließ; dazu schwadronierte sie vor laufenden Kameras über die Unabhängigkeit des MP, den Rechtsstaat im Allgemeinen und Demokratie im Besonderen. Es war kaum auszuhalten und sollte ihre Mär von der Koexistenz nähren. Die sozialen Netze lasteten den Fehler Arévalo an; manche vermuteten gar einen Strategiewechsel. Für den Pakt war es ein gefundenes Fressen, für Arévalo ein kritischer Punkt, zumal er sich gegenüber den Eliten eines eher diplomatischen Tons befleißigt, um überhaupt agieren zu können.

Die Regierung und SEMILLA haben in wenigen Tagen viel angestoßen, Vereinbarungen mit Bauernorganisationen zur Verbesserung der Agrarwirtschaft und der in ihr steckenden Konfliktivität eingeschlossen. Das zentrale Dilemma aber ist und bleibt das oben

beschriebene. Es wird keine Koexistenz geben, nicht mit diesem MP, nicht mit der CC; beide wollen den Frühling beerdigen. Die Bevölkerung weiß das, muss aber auch wissen, ob es eine Strategie dagegen gibt⁴. Leider scheinen Arévalo und seine Berater wegen des erwähnten Gesetzes (Fn.6) der Meinung zu sein, dass eine Absetzung von Porras rechtlich nicht möglich oder zu riskant ist; wenn sie das denken, brauchen sie Alternativen; sie könnten das MP mit Anzeigen von Korruption der vorherigen Regierungen bombardieren⁵, um es als Komplizen unter Druck zu setzen, oder eine Reform des erwähnten Gesetzes anstoßen. Bisher ist beides noch nicht zu sehen, weswegen sich der Eindruck der Koexistenz festigt. Ich hoffe, ich irre mich. Es wäre eine Sackgasse.

Zum Glück blieb der Schaden um die Anekdote mit Jiménez diesmal gering; zum einen, weil die Regierung in wenigen Tagen viel angestoßen hat und Rückhalt genießt, zum anderen aber auch, weil sie es kurz drauf besser machte.⁶ Das ist gut, aber es braucht dringend eine Strategie, um diesem Alp-traum etwas entgegenzusetzen.

Ein anderer Eckpunkt für die Zukunft ist die Ernennung der Gouverneure der 22 Departemente. Sie sollen rechte Hand des Präsidenten bei der Umsetzung seiner Projekte in den Regionen sein; sie haben praktisch Ministerrang⁷. Arévalo hat das Regelwerk für ihre Ernennung geändert, um die Teilnahme der Zivilgesellschaft zu erweitern

⁴ Die Verfassung sieht eine Entlassung der Generalstaatsanwältin aus „gerechtfertigten Gründen“ vor; ein einfaches Gesetz (das organische Gesetz des MP) regelt demgegenüber seit 2016, dass dieser Grund nur existiert, wenn ein rechtskräftiges Strafurteil vorliegt. Rechtlich geht das nicht, da kein einfaches Gesetz die Verfassung einschränken kann. Er könnte sie also absetzen, nur würde diese Handlung sofort von der CC annulliert. Er müsste also auch gegen die CC vorgehen. Manche schlagen eine Volksbefragung dazu vor, die die Absetzung von Porras und ggfs. auch der Verfassungsrichter zur Abstimmung stellt; es wäre ein Weg auf höchst brüchigem Eis. Auf der anderen Seite können wir nicht Jahre mit dieser Bedrohung leben.

⁵ Indizien und Beweise gibt es genug und lassen sich in der jetzt kontrollierten öffentlichen Verwaltung finden. Die gerade installierte Kommission gegen die Korruption, an der Unternehmer wie originäre Völker beteiligt sind, könnte hier eine Rolle spielen.

⁶ Porras wollte den Punktgewinn ausbauen und lud zynischer Weise den gerade ernannten Chef der Anti-Korruptions-

kommission, Palomo, zu „Koordinierungsgesprächen“ ein. Allerdings wurde die Einladung zum Rohrkrepiierer, da Palomo sagen ließ, dass seine Kommission mit allen, die die Korruption bekämpfen, zusammenarbeitet, aber sicher nicht mit einem MP, das Zentrum des Paktes der Korrupten sei. Das saß und kam gut an.

⁷ Jeder Präsident wählt jeden von ihnen aus einer Dreier-Liste aus, die von den CODEDES (regionale Entwicklungsräte) auf Vorschlag der Zivilgesellschaft zusammengestellt werden, nur werden diese Strukturen (in manchen Departments mehr als in anderen) seit Jahren von den direkt gewählten Abgeordneten kontrolliert, die aus der Region kommen. Die Parlamentarier mauscheln für Projekte in ihrer Region, die Gouverneure kontrollieren ihre Umsetzung und vertraute Komplizen stellen die „Zivilgesellschaft“. Die Kosten der Projekte werden dramatisch hochgelogen und Firmen von Familienmitgliedern bekommen die Zusage, Straßen zu bauen, die nie fertig gestellt werden oder Schulen zu reparieren, die auch danach keine Dächer haben.

und ihr mehr Raum für Vorschläge und die Ablehnung korrupter KandidatInnen zu geben. Tatsächlich gab es viele neue und gute KandidatInnen, manche kamen direkt aus den Reihen der anzestralen Autoritäten, die diese Regierung nach 105 Tage Widerstand erst möglich gemacht hatten. Das neue System funktionierte in manchen Departments tatsächlich, in anderen wurde nicht mal versucht, den Vorschlagslisten ein saubereres Gesicht zu geben. Dort gab es sofort heftige Proteste, da die soziale Bewegung ihre Hoffnungen auf eine andere Politik betrogen sah. Arévalo steckte erneut in einem Dilemma⁸, entschied aber umgehend und richtig: „Wir prüfen jede Liste; ist sie nicht geeignet, wird der Prozess dort wiederholt. Ich brauche saubere Leute.“⁹ Rechtlich kann er das; faktisch bleibt abzuwarten, ob die CC auch in diesen Prozess wieder hineingrätscht und politisch interveniert. Und damit sind wir wieder beim vorherigen Dilemma.

Die Regierung hat viele Sympathien, macht viel richtig, aber das Schwert des Damokles ist scharf und droht herabzustoßen. Es braucht dringend eine Strategie für dieses Schwert. Alle warten darauf.

Miguel Mörth

⁸ Er kann den Prozess in einem Department wiederholen lassen, muss aber solange mit den von Giammattei ernannten Gouverneuren arbeiten und zudem damit rechnen, dass einige CODEDES nicht nachgeben und die Vorschlagsliste einfach wiederholen.

⁹ Die Säuberung des öffentlichen Dienstes ist ein extrem kompliziertes Geschäft. Giammattei und seine Leute haben noch im Januar Anstellungen vorgenommen, um Stellen zu besetzen oder schnell noch gelbe Gewerkschaften gegründet, deren einzige Aufgabe es ist, Kündigungen korrupten Personals zu verhindern.

Ein anderes Beispiel ist der gerade von Giammattei ernannte Chef der Bankenaufsicht; der war vorher als Chef der IVE zuständig für die Suche nach auffälligen Geldbewegungen. Jetzt wurden seine auffällig häufigen Besuche bei Giammattei bekannt. Man darf vermuten, dass er ihm gute Tipps zum Geldbewegen geben konnte. Auch die CC mischt mit beim Personalpoker. Arévalo hat gerade die beiden Chefs der Arbeiterbank entlassen, was ihm auch zusteht. Das Gericht untersagte ihm das jetzt und setzte sie wieder ein.... als wäre es ein gewöhnliches Arbeitsgericht.